

Stettiner



Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Morgens um 7 Uhr, mit Ausnahme der Montage, sowie der zweiten und dritten Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Pettzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 266. Dienstag, den 13. November. 1855.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Sonnabend, 10. November. Hier eingegangene Nachrichten aus Warschau vom 8. d. melden, daß man im dortigen Hauptquartier mit Bestimmtheit wissen wollte, der Kaiser von Rußland würde auf seiner Rückreise die Festung Michaelgrod und das Hauptquartier und den Waffenplatz Kiew besichtigen.

Wien, Montag, 12. November. Herr v. Prokesch-Osten ist gestern aus Frankfurt hier eingetroffen. Die Rückkehr des Kaisers aus Triest wird morgen erwartet. Die Verhängung des Konfordsatz steht am Dienstag bevor. — Hier eingegangene Nachrichten aus Odessa melden, daß der Kaiser von Rußland von Odessa nach Nikolajeff zurückgekehrt sei.

Triest, Sonntag, 11. November. Der Kaiser reist morgen früh nach Wien zurück. Das Befinden des Erzherzogs Ferdinand Max ist ein im Ganzen befriedigendes; derselbe ist jedoch wegen großer Empfindlichkeit der Augen und des Gehörs der strengsten Ruhe bedürftig.

Paris, Sonnabend, 10. November. Der heutige „Moniteur“ enthält mehrere gesandtschaftliche Ernennungen. Außer einigen Veränderungen in den deutschen Gesandtschaften ist Herr Brenier, bisheriger Direktor im auswärtigen Ministerium, zum Gesandten in Neapel ernannt. Die SpEt. wurde gestern Abend zu 64, 80 gehandelt.

Paris, Sonntag, 11. November. Der heutige „Moniteur“ enthält die Ernennung Moriz's zum Präsidenten der Legislativen für das Jahr 1856. — Eine Note des „Moniteur“ dementirt das Gerücht wegen Aenderungen im Ministerium, und meint, daß dasselbe aus Uebelwollen erfunden sei.

Orientalische Angelegenheiten.

Der „Russ. Inv.“ enthält folgende Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 2. November Abends: „Gestern Morgen sind die feindlichen Truppen, welche den Rücken der Berge, die das Bairdathal umgürten, besetzt hielten, zurückgegangen. Ein Theil derselben hat bereits ein Lager bei Kadikoi bezogen und nur einige Truppen sind noch in dem genannten Thale stehen geblieben. Die von Kinburn abgegangenen Schiffe sind theilweise in Sebastopol eingetroffen. In Eupatoria hat sich die Zahl der feindlichen Schiffe nicht vergrößert. Auf der Nordseite von Sebastopol und den übrigen Punkten der Krim-Palmsinsel ist nichts Neues vorgefallen.“

Ferner meldet der „Russ. Inv.“ aus Nikolajeff vom 2. Novbr., Abends: „Von der feindlichen Flotte sind an der Mündung des Dnjepr-Kimans nur noch stehen geblieben: 2 Schraubens-Fregatten von 50 bis 60 Kanonen, und 2 Dampf-Korvetten; im Liman selbst auf der Rhede: 2 Dampf-Fregatten von 30 bis 40 Kanonen, 2 Dampf-Korvetten, 3 schwimmende Batterien, 2 Kanonenboote, 3 Transportschiffe; am Landvorsprung Stanislaw, da wo Dnjepr und Bug zusammenfließen, 7 Kanonenboote — im Ganzen 23 Schiffe.“ — Der „Russ. Inv.“ fügt hinzu, daß von jetzt an die tägliche Absfertigung telegraphischer Depeschen von Nikolajeff unterbleiben werde, bis irgend eine bemerkenswerthe Veränderung in der Stellung des Feindes eingetreten sei, oder sonst wichtigere Ereignisse sich zutragen.

Auf dem englischen Kriegs-Ministerium ist folgende Depesche des Generals Simpson eingetroffen:

Sebastopol, 27. Oktober.

Mylord! Ich habe die Ehre, Ihnen die Abschrift eines Briefes des Brigade-Generals A. Spencer zu übersenden, in welchem derselbe mit meldet, daß die von ihm befehligten Truppen nach einer kurzen Rekognosizirung wieder nach Kinburn zurückgekehrt waren. Da beschloffen worden ist, daß die Franzosen die Garnison des dortigen Forts bilden sollen, werden die englischen Truppen hierher zurückkehren, und ich erwarte sie so werden die englischen Truppen hierher zurückkehren, und ich erwarte sie etwa den 3. Novbr. Ich habe die am 25. erfolgte Ankunft eines Detachements von 132 Gefangenen aus Odessa zu melden, wo der größere Theil derselben am 24. Sept. eingetroffen war. Unter ihnen befindet sich der Ingenieur-Vize-Kapitän James, der in der Nacht vom 2. Juli gefangen genommen worden war. Die Russen hatten ihn nach Mizan gebracht und nach seiner Aussage sehr gut behandelt. Die übrigen Gefangenen hatten ihren Aufenthaltsort in Boronez am Don; als sie von dort abgingen, blieben ihrer nur 2, die erkrankt waren, so wie 51 Deserteure zurück. Ich übersende Ihnen die Namenliste der Leute. Die Truppen zu Eupatoria haben von dort aus am 22. eine Rekognosizirung vorgenommen. Sie stießen auf einen starken Haufen Russen und boten ihnen die Schlacht an. Die Russen jedoch zogen sich zurück, nachdem die reitende Artillerie einige Schiffe gewechselt hatte. Ich erlaube mir, einen Bericht des die dortige englische Reiterei befehligenden Brigade-Generals Lord George Paget beizulegen. Ich habe die Ehre, zu melden, daß alle hier befindlichen türkischen Truppen mit Ausnahme einiger Artillerie, die dem Kontingent beigegeben wurde, nach Wien abgegangen ist. Das Wetter ist fortwährend heftig, und die Gesundheit der Truppen läßt nichts zu wünschen übrig.

S. Simpson.

Der Moniteur bringt folgende Depesche des Admirals Bruat an den französischen Marine-Minister:

An Bord des Montebello, 27. Oktober.

Herr Minister! Ich habe die Ehre, Excellenz anzuzeigen, daß ich unmittelbar nach Kinburns Uebergabe alle Kanonenboote und Kanonier-Schaluppen, die an der Expedition Theil nahmen, nach der Richtung der Landzunge gehen ließ. Kontre-Admiral Pellion, unter dessen Kommando ich diese Fahrzeuge gestellt hatte, theilte dieselben sofort in zwei Kolonnen. Er übernahm selber den Befehl über dieselben, welche den Bug hinauffahren sollte, und schickte die zweite, welche vorzugsweise aus Kanonier-Schaluppen bestand, mit seinem ersten Adjutanten, Herrn von Kersauson, zur Aufkundschaftung der Dniepr-Mündungen aus. Nachdem

Kontre-Admiral Pellion bis zum Cap Bosofof vorgegangen war, kehrte er an Bord des Asmoder zurück, um die Bewegungen zu leiten, welche auf der Rhede von Kinburn stattfanden, und ließ unsere Schiffe der Flottille zur Disposition des Kontre-Admirals Sir Fusson Stewart. Die durch diesen General-Offizier getroffenen Anordnungen haben zu einem sehr günstigen Ergebnisse geführt. Während die Abtheilungen der Kanonenboote die Einfahrt zum Bug und die zum Dniepr bewachten, untersuchten die Boote die Kanäle, welche auf der Höhe von Stanislaw bewaldete und in allen Richtungen von den Dniepr-Mündungen durchschnittene Inseln bilden. Nach fünfzigständigen Nachforschungen gelang es der verbündeten Flottille, ein für das Arsenal zu Nikolajeff bestimmtes ungeheures Floß zu nehmen und vor Kinburn zu schleppen. Dieses Floß, welches aus Eichenholz, Krummholz und Ulmenholz besteht, ist 854 Fuß lang, 60 breit und 6 tief und darf als eine vortreffliche Eroberung für die verbündeten Flotten und als ein empfindlicher Verlust für den Feind bezeichnet werden.

Der Egitto ist am 8. Novbr. zu Triest mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. Oktober eingelaufen. General Kuchanowitsch, ehemaliger Befehlshaber zu Kinburn, ging in der türkischen Hauptstadt mit seiner Suite frei herum und wird mit Auszeichnung behandelt; die gesungene Garnison von Kinburn wurde auf der Insel Grotto internirt. Graf Coronini Sohn ist eingetroffen. Die Vorbereitungen für die Winterquartiere ansehnlicher Kavalleriemassen sind beendet. General Beafon hat seine Entlassung eingereicht, an seiner Stelle wurde General Smith zum Kommandanten der Baschi-Bosufs ernannt. Von Karis verlautet bloß, daß die Russen, durch Verluste und Abtrennung einer Truppen-Abtheilung von dem Hauptkorps geschwächt, fernere Angriffe unterlassen; doch schienen sie Verstärkungen abzuwarten. Von Erzerum meldet man die Absendung von 12,000 Russen von Karis nach Ardeghan. Dmer Pascha manövriert im Stromgebiete des Nhon, er hat Suchum-Kale als Basis seiner Operationen gewählt. Ibrahim Bey rekrutirt 2000 Mann in Cirkassien.

Aus Marseille, 10. November, wird telegraphirt: „Der Jourdain ist mit Briefen und Blättern vom 1. November her aus Konstantinopel eingetroffen. Es war der Durchgang von 50 mit Getreide besetzten Schiffen durch den Bosporus signalisirt worden. Der Marsch Dmer Pascha's auf Kutais bestätigt sich. Die neuesten Nachrichten aus der Krim gingen bei Abgang des Jourdain von Konstantinopel bis zum 27. Oktober. Die Russen hatten eine neue Batterie bei derjenigen aufgeführt, welche die Verbündeten mit dem Namen Bilboquet zu bezeichnen pflegen; dieselbe war jedoch durchaus ohne Wirkung. Das Feuer zwischen den beiden Seiten der Rhede von Sebastopol wurde lebhaft fortgesetzt. Die von den Verbündeten in Kinburn zurückgelassene Besatzung besteht aus drei französischen Bataillonen, welche von Kanonenbooten unterstützt werden; das Gros des Expeditions-Korps ist nach Eupatoria zurückgekehrt.“

Eine zweite Marceller Depesche vom 10. November meldet: „Admiral Lyons ist in Konstantinopel eingetroffen; Admiral Bruat wurde daselbst zum 10. November erwartet. Das Geschwader sollte unter Segel gehen und vor der Krim nur die Schraubens-Kinienschiffe Napoleon und Wagram, so wie ein Geschwader von Dampfern zurücklassen, welche fortwährend den Dniepr überwachen und alle Kommunikation zwischen Eberson und Nikolajeff abschneiden sollen. Die Gensd'armen der französischen Garde sollte sich am 2. November in Konstantinopel zur Rückkehr nach Frankreich einschiffen. Die Expedition nach dem oberen Belbet ist in ihre früheren Stellungen zurückgekehrt. Sie fand die Ebenen unwegsam und von unabsehbaren Sümpfen durchschnitten. Ueberall werden Vorbereitungen zur Ueberwinterung getroffen. Die Einrichtung ist vortrefflich. Convois aller Art bringen den Truppen Gepäck und Obdach. Die Armee von Eupatoria ist wiederum durch das Korps des Generals Bazaine verstärkt worden, der nur 3000 Mann als Besatzung in den wieder gut in Stand gesetzten Festungswerken von Kinburn zurückgelassen hat. Ein Theil der allierten Reiterei geht wieder nach der Türkei zurück. Der Sultan hat Befehl erteilt, daß Cerealien aus den asiatischen Provinzen nach Konstantinopel geschafft werden. Die Ausfuhr von Getreide und Lebensmitteln soll in Anbetracht des fortwährenden Steigens der Lebensmittel-Preise demnächst verboten werden.“

Ämtlichen Berichten zufolge, die in Petersburg veröffentlicht worden sind, ist das russische Krim-Heer noch auf acht Monate verproviantirt.

Die „Times“ enthält eine sehr umfassende Korrespondenz aus Karis vom 2. Oktober, welcher wir folgendes entnehmen: „Seit 17 Wochen hatten wir eine höchst langweilige und unangenehme Blockade durch ein furchtbares russisches Heer von mindestens 35,000 Mann auszuhalten, dessen zahlreiche Kavallerie ihre Pflicht so gut that, daß wir kaum einen Brief durch ihre Reihen hindurchschmuggeln konnten. Der verwahrloste Zustand unseres Heeres, welches, nachdem man es den schlechtesten Befehlshabern überantwortet hatte, in fünf Schlachten geschlagen worden war und nie Sold oder Verstärkungen empfangen hatte, ließ auf unserer Seite den Gedanken, irgendwie die Offensive zu ergreifen, gar nicht aufkommen. Seit der Ankunft des Generals Williams jedoch und seines Stabes hatte man alles aus dem Heere gemacht, was sich daraus machen ließ; man hatte für die Leute gesorgt, sie ermuntert, sie

durch die Kapitäne Thompson und Teesdale instruiren lassen; Oberst Kafe hatte die furchtbarsten Batterien errichtet, und General Williams hatte sich fortwährend bemüht, die Soldaten zu ermuntern, für ihre Nahrung und sonstigen Bedürfnisse zu sorgen, so wie die Bürger von Karis zu bewaffnen und anzuzufeuern. Seit einigen Tagen bemerkten wir, wie große Konvois schwer beladener Wagen das russische Lager verließen, und da vor Kurzem die Nachricht von dem Falle Sebastopols und der Landung Dmer Pascha's eingetroffen war, so glaubten wir, der Feind wolle die Belagerung aufheben und schickte sich zur Verteidigung Georgiens an. Ein tapferer Offizier jedoch, General Kmetz (Ismail Pascha) blieb der Ansicht, daß die Russen, ehe sie abzögen, noch einen Sturm versuchen würden. Er führte den Befehl über die Befestigungen auf den Höhen von Tahmasi (in den russ. Berichten als die „Tomas-Redouten“ bezeichnet), wo die Stadt dem russischen Lager am nächsten ist. Am Morgen des 29., oder vielmehr um Mitternacht, hörten die Schildwachen von Tahmasi fernes Rasseln von Kanonen, und General Kmetz rief seine Truppen sofort unter die Waffen. Dann aber folgte eine lange stumme Pause. Ungefähr eine Stunde vor Tagesanbruch ließ sich wieder allerlei verdächtiges Geräusch vernehmen, bis man endlich im matten Mondlichte eine große dunkle Masse sich auf eine Batterie losbewegen sah, in welcher sich Kapitän Teesdale, ein sehr muthiger junger Offizier, befand. Sozgleich ward auf die sich heranziehende Heersäule gefeuert; da erscholl plötzlich ein lautes Hurrah von unsichtbaren Feinden, welche die nach Nordwesten gelegenen Werke beinahe ganz umzingelt hatten. Jetzt war es klar, um was es sich handelte; das an jener Stelle stehende türkische Korps fand sich von vorn und in der Flanke angegriffen, während eine andere Heersäule ihm in den Rücken zu fallen drohte.“

Es folgt hier eine längere Beschreibung des über alle Punkte der Umgebung von Karis sich mit der furchterlichsten Wuth ausdehnenden Kampfes, auf deren Details wir nicht weiter eingehen. Es heißt am Schlusse: „In die lauten Hurrahs der russischen Heerschaaren mischte sich bald der wilde Schlachtruf der Türken, welche mit wahrer Tigerwuth kämpften und wiederholt mit dem Bayonet angriffen. Weißbreturbante Bürger sah man sich mit geschwungenem Scimitar in den Kampf stürzen, und gleich Wölfen sprangen die Bergbewohner hinter den Felsblöcken hervor und griffen mit dem Hintertolben oder dem breiten zweischneidigen Dolche an. Auch die grauröckigen Russen jochten mit wunderbarem Muth. Ein Mal über das andere Mal stürmten sie gegen die Brustwehren an und stürzten dem Tode, der sie aus dem Nacken der Geschütze oder durch die Spitze des Bayonettes ereilte, entgegen. Im Verlaufe des Gefechtes erprobte sich die Vortrefflichkeit der Batterien des Obersten Kafe. Wohin sich auch die Heersäulen des Feindes wandten, überall begegnete ihnen ein Flankenfeuer aus schweren Geschützen. Hatten sie eine Batterie erobert, die schwächer war als die übrigen, so wurden sie durch das Feuer einer andern, die schwächere beherrschenden Batterie niedergeschmettert. An einen Sturm auf die Schlüssel unserer Position war nicht zu denken. Der Oberst selbst leitete das Feuer unserer beiden Hauptbatterien und ward darin von den türkischen Offizieren, die es in Bezug auf die praktische Geschicklichkeit, welche sie in diesem Zweige ihres Berufes entfalten, mit allen Offizieren der Welt aufnehmen können, aufs Beste unterstützt. Ich bin nicht im Stande, dem tapferen Kampfe auf den Höhen von Karis volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Derselbe dauerte ohne Unterbrechung sieben Stunden und um Mittag liefen die Russen weit schneller den Hügel hinunter, als sie heraufgekommen waren. Reiterei und reitende Artillerie deckten ihren Rückzug. Hätten wir nur zwei Kavallerie-Regimenter gehabt, um unser Tagewerk zu vollenden; statt dessen mußten wir es ruhig mit ansehen, wie das russische Heer sich in sein altes Lager zurückzog, wenn auch nicht ohne bedeutende Zeichen von Unordnung. Kurz nach dem Kampfe, welcher um 11 Uhr zu Ende war, machte ich einen Ritt um die Batterien. Selten hat sich wohl selbst dem ältesten Soldaten ein furchtbarer Anblick dargeboten. Ich sah buchstäblich ganze Haufen von Todten, die man ihrer Kleider beraubt hatte, und dabei ertönte von allen Seiten das klägliche Stöhnen von Menschen, die mit zerschmetterten Gliedern auf diesen mit Garben von Menschenleibern bedeckten Aeffern umherlagen. Wir haben bereits über 4000 Russen begraben, und auch unsere Hospitäler sind voller Feinde, die daselbst von den Türken auf Befehl des Muschirs Wassif Pascha als Musafir oder Gäste behandelt werden. Der Muschir hat verfügt, ihnen sogar eine noch sorgfältigere Pflege angedeihen zu lassen, als unseren eigenen Leuten. Unser Verlust beläuft sich auf kaum mehr als 1000 Mann. — Nachschrift vom 3. Oktober. Ich öffne diesen Brief nochmals, um zu bemerken, daß wir bereits 6300 Russen begraben haben. Außerdem hat der Feind viele Todte mit sich fortgeschleppt. Nach Aussage eines Deserteurs, welcher gestern Abends in unser Lager kam, ist außer dem zweiten Befehlshaber der Russen eine große Anzahl der höchsten russischen Offiziere gefallen. Einige Tausend Karren voll Verwundeter sind heute früh nach Gumri abgegangen. Ich muß noch erwähnen, daß es den Russen gelang, einige kleine Standarten der Kasen zu nehmen; es sind

